

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt



Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 24 Seiten. 

Inhalt. Am 31. Oktober 1909. — Nach der Abstimmung. — Zu den Schulreformbestrebungen. — Schulgesang. — Oberseminar Bern. — Gals. — Signau. — Steffisburg. — Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. — Graubünden. — Genève — Ecole et Corset. — Humoristisches.

Am 31. Oktober 1909.

Viktoria! Die Freudenkunde
Weht frisch wie Frühlingshauch durchs Land,
Und freudig feiern wir die Stunde,
Da jeder bange Zweifel schwand.
Sie lässt die Herzen höher schlagen
Und weckt in frohgeschwellter Brust
Ein neues Hoffen, mutig Wagen,
Zum heil'gen Amte heil'ge Lust.

Es lag in tiefen Schlaf versunken
Des Volkes Seele manches Jahr,
Vernahm erwachend, schlummertrunken
Von Not und düst'rer Sorgen Schar,
Die an der Schule Schwelle dräute;
Da scholl ein Weckruf, hell, mit Macht;
Sie fuhr empor, und, Freunde, heute,
Heut' ist die Schläferin erwacht.

Dank all den Wackern, die sich mühten
Um unser Recht mit Tat und Wort!
Was sie gepflanzt, wird reichlich Blüten
Und Früchte treiben fort und fort. —
Doch auch *die* Freunde lasst uns ehren,
Die edlen, die der Tod entrückt!
Ihr Bild — nicht liess' ich mir's verwehren —
Ward heut' mit grünem Reis geschmückt.

Jakob Bürki.

Nach der Abstimmung.

Der 31. Oktober 1909 ist zu einem Ehrentag für das Berner Volk geworden. Mit 45,236 gegen 15,440 Stimmen wurde das Gesetz über die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen angenommen, mit Dreiviertelsmehrheit, ein Ergebnis, das die kühnsten Erwartungen übertrifft, wenn man sich vergegenwärtigt, wie in der letzten bernischen Volksabstimmung die Vorlage betreffend das Staatsanleihen verworfen wurde, die doch weder vom Staat, noch vom einzelnen Bürger neue Opfer verlangte, während die Erhöhung der Lehrerbesoldungen vom Staat eine beträchtliche jährliche Mehrausgabe verlangt und auch eine grössere Anzahl von Gemeinden in nicht zu unterschätzender Weise belastet. Mit besonderer Freude muss es uns erfüllen, dass nicht einzelne Landesteile durch besonders günstige Abstimmungsergebnisse das Gesetz aus der Taufe zu heben brauchten, sondern dass sich im ganzen Berner Lande, vom Jura bis zu den Alpen, die Einsicht durchgerungen hat, dass die Hebung des Lehrerstandes auch eine Hebung der Schule bedeutet und dass die Schule als kostbares Gut des demokratischen Freistaates grösserer Opfer wert ist. Alle 30 Amtsbezirke haben das Gesetz angenommen, einige derselben mit geradezu wuchtiger Mehrheit, allen voran Bern mit 91 % annehmenden Stimmen.

Die amtsbezirksweisen Abstimmungsergebnisse sind folgende:

	Annehmende				Annehmende		
	Ja	Nein	%		Ja	Nein	%
Aarberg . .	1385	267	84	Münster . .	1542	557	73
Aarwangen .	2103	804	72	Neuenstadt .	203	97	68
Bern . . .	8513	823	91	Nidau . . .	1558	206	88
Biel . . .	1901	350	84	Oberhasle . .	489	327	60
Büren . .	906	236	79	Pruntrut . .	1763	1431	55
Burgdorf .	2256	759	75	Saanen . . .	307	100	75
Courtelary .	2060	746	73	Schwarzenburg	459	298	61
Delsberg .	1719	572	75	Seftigen . .	1254	497	71
Erlach . .	562	75	88	Signau . . .	1248	829	60
Fraubrunnen	1195	348	77	Ob.-Simmental	399	300	57
Freibergen .	847	322	72	N.-Simmental .	713	439	62
Frutigen .	793	340	70	Thun . . .	2773	1008	73
Interlaken .	2049	1173	64	Trachselwald .	1294	741	64
Konolfingen .	2298	788	74	Wangen . .	1226	531	70
Laufen . .	474	221	68	Militär . . .	113	69	62
Laupen . .	834	185	82	Total	45,236	15,440	74

Es ergibt sich also für das Lehrerbesoldungsgesetz eine annehmende Mehrheit von 29,796 Stimmen; bei dem gleichzeitig zur Abstimmung

gelangenden Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege beträgt dieselbe 17,259 Stimmen. „Es ist bezeichnend“, schreibt der „Bund“, „dass das Lehrerbesoldungsgesetz, obwohl es dem Staat vermehrte finanzielle Opfer auferlegt, eine grössere Stimmenmehrheit erzielte, als das Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege. Das ist ein gutes Zeugnis für die Lehrerschaft, deren Wirken durch das Volksvertrauen besondere Anerkennung gefunden hat. Das Berner Volk hat ihre Verdienste um die Volksbildung gewürdigt. Die Lehrerschaft wird das Vertrauen lohnen durch neue Schaffensfreudigkeit und strenge Pflichterfüllung. Und die Abstimmung wird dem ganzen Lande ihre Früchte bringen in den vermehrten Leistungen der Schule, zum Wohl und Gedeihen unserer Jugend.“

Wir zweifeln nicht daran, dass dies der Fall sein wird. Das schöne Abstimmungsergebnis vom letzten Sonntag lässt die bernische Lehrerschaft wieder erleichtert aufatmen und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Man hat sie lange warten lassen, und es ist manches bittere Wort gefallen im Unmut darüber, dass alle andern an die Reihe kamen, bevor auch der Lehrerschaft ihr Recht wurde. Gar viele wollten nicht begreifen, dass der Weg der Gesetzesrevision ein gar umständlicher ist und dass jede Bestimmung wohl erwogen sein will, wenn die Klippen des Referendums glücklich umschifft werden sollen. Der 31. Oktober hat wohl die Ungedul digen und Unzufriedenen zum weitaus grössten Teile wieder ausgesöhnt; denn man hat sich überzeugen können, dass es nicht am guten Willen der Behörden fehlte, und dass auch das Berner Volk in seiner grossen Mehrheit bereit ist, der Lehrerschaft Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Bescheiden ist zwar die Aufbesserung, die uns das neue Gesetz gebracht hat, recht bescheiden im Vergleich mit andern Berufsklassen, mit andern Kantonen und verschiedenen Staaten des Auslandes. Es ist, wie die Botschaft des Grossen Rates richtig bemerkt, das Minimum dessen, was die Lehrerschaft erwarten durfte; aber wir wollen es auch anerkennen, dass es unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Maximum dessen ist, was der Staat zu leisten imstande ist. Es ist eben unser Unglück, dass wir unserer so viele sind, und dass auch die bescheidenste Aufbesserung der Lehrerbesoldungen für den Staat sofort gewaltige Summen ausmacht, Summen, die für ihn um so schwerer ins Gewicht fallen, als er infolge seiner Eisenbahnpolitik in so hohem Masse engagiert ist und die Einführung eines neuen Steuergesetzes, das seine Finanzkraft in erheblicher Weise stärken würde, auf grosse Schwierigkeiten stösst.

Dieser Situation hat denn auch der Bernische Lehrerverein vollauf Rechnung getragen, als er im Mai 1907 seine wohlüberlegte, auf gründliche Enqueten über die ökonomische Stellung der Primarlehrerschaft gestützte Eingabe an den Grossen Rat einreichte. Er hat sich in dieser Eingabe eine weise Mässigung auferlegt und sich mit allem Vorbedacht auf die

Forderungen beschränkt, an deren Erfüllung er mit aller Entschiedenheit glaubte festhalten zu dürfen. — Und er hat Entgegenkommen gefunden, in erster Linie bei unserem unvergesslichen, zu früh seinem Wirkungskreise durch den Tod entrückten Herrn *Regierungsrat Rilschard*, der mit vollem Verständnis für die unhaltbare Lage der Lehrerschaft auf unsere Wünsche einging und seine ganze Kraft daran setzte, unsern gerechten Ansprüchen zum Siege zu verhelfen. Von schwerer Krankheit niedergedrückt, arbeitete er seine wohldurchdachte Gesetzesvorlage aus, die er mit einem so überzeugenden Bericht begleitete, dass dagegen mit stichhaltigen Gründen nicht aufzukommen war, wie die Abstimmungskampagne der letzten Wochen bewiesen hat. Ihm gebührt unser bester Dank; die Lehrerschaft wird des Verstorbenen stets gedenken als eines Mannes, der mit weitem Blick und staatsmännischem Geschick, mit Liebe zu Schule und Lehrerschaft sich unserer Sache angenommen hat und dem wir vor allem die glückliche Lösung unserer Besoldungsfrage zuzuschreiben haben. — Die gleichen Gefühle der Dankbarkeit und Anerkennung müssen in uns wach werden, wenn wir eines andern treuen Mitstreiters gedenken, dem es leider auch nicht vergönnt war, sich mit uns des endlichen Sieges zu freuen und die Früchte seiner selbstlosen Arbeit mitgeniessen zu helfen, unseres lieben Kollegen *Hans Mürset*, der, mit schwerer Krankheit und dem Tode ringend, mit Aufbietung seiner letzten Kräfte bestrebt war, durch seine mit aller Gründlichkeit ausgearbeitete Broschüre über die ökonomische Lage der bernischen Primarlehrerschaft Aufklärung zu schaffen und die dringende Notwendigkeit einer Besoldungsaufbesserung nachzuweisen.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass sich für den verstorbenen Unterrichtsdirektor ein Ersatz gefunden hat, der uns mit froher Zuversicht für eine kräftige Entwicklung unseres Schulwesens in die Zukunft blicken lässt. Herr *Regierungsrat Lohner* hat während der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit an der Spitze unseres Erziehungswesens den Beweis erbracht, dass er ein Herz für Schule und Lehrer hat. Unermüdlich war er mit seinen Kollegen, den Herren *Regierungsräten Burren* und Dr. *Moser*, in den letzten Wochen tätig, Aufklärung hinauszutragen in die Provinz, wo sie vielfach so nötig war. Ihnen, dem Aktionskomitee, an dessen Spitze sie standen, der Presse, den Vereinen und Gesellschaften, den Inspektoren, überhaupt all den wackern Schulfreunden, die sich an der Propaganda für die Annahme des Besoldungsgesetzes mit Hingebung beteiligt haben, sei der wärmste Dank ausgesprochen. — Es war ein gewaltiges Stück Arbeit, die grosse Masse des Volkes von der Wichtigkeit und Tragweite des Besoldungsgesetzes für unsere Schule zu überzeugen. Dass diese Arbeit richtig ausgeführt wurde, hat das Abstimmungsergebnis bewiesen.

Wir wollen nicht in langer Reihe alle diejenigen aufzählen, die sich bei Anlass der Besoldungsbewegung um die Lehrerschaft verdient gemacht

haben; ein solches Verzeichnis müsste ja doch ein lückenhaftes bleiben. Doch können wir nicht umhin, der Kantonalvorstände des Bernischen Lehrervereins, und zwar sowohl desjenigen von Biel, als desjenigen von Bern, zu gedenken, die durch die Enquete über die Besoldungsverhältnisse und durch ihre sonstigen Schritte und Bemühungen zur möglichst raschen und glücklichen Lösung der Besoldungsfrage Anspruch auf unsern Dank und unsere Anerkennung erworben haben. Dasselbe gilt von den Männern, die das umfangreiche Enquetenmaterial in mühsamer Arbeit gesichtet und geordnet haben, so dass es zu einer wertvollen Grundlage für die Aufstellung der Gesetzesvorlage und des dazu gehörenden Berichts wurde; es gilt von unsern Lehrer-Grossräten, die unablässig bemüht waren, das Tempo der Revisionsarbeit zu beschleunigen und diese einem guten Ende entgegenführen zu helfen; es gilt auch von unserem Lehrervereinssekretär, dessen Zeit und Kraft namentlich in den Tagen, wo die Agitation für das Gesetz mit aller Macht einsetzte, voll und ganz in Anspruch genommen wurde. Die von ihm im Verein mit einigen andern zusammengestellten Materialien für die Besprechung der Besoldungsvorlage haben sicher vorzügliche Dienste geleistet.

Einigermassen bemühend muss es erscheinen, dass all die geleistete Aufklärungsarbeit nicht vermocht hat, auch nur die Hälfte unserer stimmberechtigten Bürger zum Gang an die Urne zu bewegen. Wir wollen uns trösten mit der Erfahrung, dass der Prozentsatz der von ihrem Stimmrecht Gebrauch machenden Bürger bei andern Abstimmungen nicht grösser war. Doch soll es uns ein Ansporn sein, in Schule und Fortbildungsschule um so kräftiger in dem Sinne zu wirken, dass sich das heranwachsende Geschlecht seiner bürgerlichen Rechte und Pflichten immer besser bewusst wird und regern Anteil nimmt an der Leitung der Geschicke unseres engern und weitem Vaterlandes. Mit hoher Genugtuung muss es uns erfüllen, dass die Besten unseres Volkes unsere Arbeit im Dienste der Volksschule zu würdigen wissen und uns am 31. Oktober einen so schönen Beweis ihres Vertrauens gegeben haben. An uns ist es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen durch treue Pflichterfüllung und freudige Arbeit am Erziehungswerke.

Zu den Schulreformbestrebungen.

Die verhältnismässig grosse Autonomie der Gemeinden auf dem Gebiete des Sekundar- und Mittelschulwesens ermöglicht es verschiedenen Mittelschulanstalten unseres Kantons, die vorgeschlagenen Reformen im Schulbetrieb einer eingehenden praktischen Prüfung zu unterziehen. Vierzigminutenbetrieb, Aufgabenhalbtage, Spielnachmittage, Laboratoriumsarbeit,

Methode Jaques-Dalcroze, Handfertigkeit, Schülgarten u. a. m. sind die Schlagwörter, die weithin durchs Land hallen, von vielen als ein Evangelium, von andern aber wieder mit Kopfschütteln begrüßt. Der Unterrichtsbetrieb an unsern Schulen, wie er sich in den letzten 30 Jahren nicht zum mindesten unter einem starren Aufsichtssystem herausgebildet hat, ist jedenfalls nicht einwandfrei und nach verschiedenen Richtungen hin reformbedürftig. Nicht umsonst ruft man auch auf dem Gebiete des Schulunterrichtes zur Abrüstung. Die Befreiung von einer Masse unnötigen Wissensballastes wird durchgeführt werden müssen; verlangt ist es schon die tausend und tausend Male worden; es scheint aber immer und immer wieder an der Tatkraft zu fehlen, durch Revision der Unterrichtspläne einen kühnen Schnitt zu tun. Man erlaube mir, in gewissen Fächern einige diesbezügliche Vorschläge zu machen, die zwar mancherorts ein starkes Kopfschütteln erregen werden, die aber doch im Interesse einer wirklichen Abrüstung geboten erscheinen. Am meisten hat sich der Stoff in den Realien gehäuft, und hier vor allem sollte die sichtigende Hand eingreifen. Man kann sich beispielsweise fragen, ob es in der Geschichte nicht am besten wäre, das ganze Altertum und frühere Mittelalter zu streichen. Auf jeden Fall sollte hier höchstens bis zur Darbietung der wichtigsten Aktionen und bedeutendsten Personen gegangen werden. Auch die spätere allgemeine Geschichte dürfte sich noch mehr als bisher auf die Hauptmomente des politischen und Kulturlebens konzentrieren. In der Geographie wäre zu empfehlen, in der Behandlung der Länder Europas, besonders aber in derjenigen der fremden Weltteile eine sorgfältige Auswahl in für uns wichtigere und weniger wichtige Gebiete zu treffen. Hauptsächlich sollten wir uns auf die Schweiz und Europa konzentrieren. Das Übrige wäre summarischer durchzunehmen. Auch die Naturkunde besitzt ein überladenes Programm. Das Wesentlichste in diesem Fache wären Tier- und Pflanzenwelt in Einzelbildern, der Mensch, die Gesundheitslehre, Physik mit besonderer Hervorhebung von elementarer Mechanik, Wärme und Elektrizität und einige wichtige Vorgänge aus der Chemie. Die Vornahme von Versuchen aller Art durch die Schüler besonders auf dem Gebiete der Naturlehre ist jedenfalls ein ausgezeichnetes Mittel, um ihnen zu gründlichen Kenntnissen zu verhelfen. In der Religion könnte im Unterrichtsbetrieb ohne Schaden das ganze alte Testament ausgeschaltet werden; denn die Unter- und Mittelstufe befasst sich ja eingehend mit der ältern biblischen Geschichte. Da die Schulen ja fast überall zwei bis drei Stunden an die Unterweisung abgeben, so könnte übrigens der Religionsunterricht wohl auf wöchentlich eine Stunde beschränkt werden. Die systematische Grammatik sollte, wie dies schon mancherorts geschieht, der praktischen, angewandten, wie wir sagen möchten, weichen. Auch in den sog. Hauptfächern, den Sprachen und in der Mathematik kann gebremst werden. Ein Teil des Schreibunterrichtes, die

Geschäftsaufsätze, könnten leicht mit dem eigentlichen Aufsatz verbunden werden, sowie die Buchhaltung vielleicht mit Mathematik. Dafür könnte diese ganz wohl von Dingen entlastet werden, die der gewöhnliche Sekundarschüler in seinem ganzen spätern Leben praktisch anzuwenden nie Gelegenheit hat, wir denken an die *beweisende Geometrie*, an das *Ausziehen der Kubikwurzel*, *Gleichungen zweiten Grades*; es liesse sich überhaupt auch diskutieren, ob es nicht angängig wäre, für den Hauptteil der Schüler *Algebra* überhaupt fallen zu lassen. Wir sprechen natürlich immer von der gewöhnlichen Sekundarschule. Durch die Reduktion des Unterrichtsstoffes würde der Lehrer Zeit gewinnen, seinen Unterricht zu vertiefen; vielleicht ginge es sogar auch an, diese Unterrichtszeit etwas zu verkürzen durch Streichung einiger Stunden oder durch Verkürzung der Lektionsdauer, nicht um das Schulzimmer eher schliessen zu können, sondern um Zeit zu gewinnen für Fächer und Schulverrichtungen, die bisher noch nicht üblich waren, die aber immer nachdrücklicher Berücksichtigung fordern. Wir meinen: körperliche Betätigung in Form von agrikoler oder Gartenarbeit und besonders Handfertigkeit, Haushaltungsunterricht der Mädchen, landwirtschaftliche und technische Belehrungen der Knaben, welche sich mit den sogen. Laboratoriumsarbeiten leicht verbinden liessen. Die Spiel- und Aufgabenhalbtage scheinen mir nicht für alle Verhältnisse gleich passend zu sein. Man wird sich überhaupt vor dem Fehler hüten müssen, alles ins gleiche Band nehmen zu wollen. Was sich für die Stadt eignet, eignet sich vielfach nicht fürs Land und umgekehrt. Der oder die Spielhalbtage setzen fürs erste einen Spielplatz, ja geradezu eine grössere Spielfläche voraus, die sich meist nur ein grösseres Gemeindewesen zu leisten imstande ist. Sodann ist es auch eine offene Frage, ob die Ausdehnung von Spiel und Sport eigentlich eine so grosse Notwendigkeit für unser Geschlecht sei. In einer Stadt oder meinetwegen in grössern industriellen Örtlichkeiten, wo die Eltern in der Fabrik abwesend sind, hat es entschieden sein Gutes, wenn die Kinder in der freien Zeit unter etwelcher Aufsicht sind, und dazu eignen sich die Spielhalbtage. Wo die Kinder aber zu Hause verwendet werden können, im bäuerlichen oder gewerblichen Betriebe, sieht man es bekanntlich weniger gern, wenn die Schulen viel Zeit mit Spiel und Exkursionen verlieren. Der Aufgabenhalbtage wird auch mancherorts Anstoss erregen. Die einen sagen: die notwendigen schriftlichen Arbeiten und Aufgaben werden in den angewiesenen Stunden selber ausgeführt, und die mündlichen sind auf das Notwendigste zu beschränken, somit ist ein eigentlicher Aufgabenhalbtage überflüssig; die andern werden ihn begrüßen, indem sie darauf aufmerksam machen, dass eben gerade durch diese Halbtage die eigentlichen Unterrichtsstunden entlastet und die Kinder unter Aufsicht nutzbringend beschäftigt werden. Sollte aber dieser Halbtage bloss mehr zum bequemen Zeitvertreib werden, so müsste man ihn eher streichen.

Wo infolge ungünstiger Verhältnisse, Mangel an genügenden Lokalen, Plätzen, finanziellen Mitteln usw. auf die berührten Neuerungen ganz oder teilweise verzichtet werden muss, ist es nun wohl weniger geboten, durch Häufung der Unterrichtsstunden alles auf den Vormittag zu konzentrieren und möglichst viele Freinachmittage zu schaffen; es ist immerhin zu bedenken, dass vier oder gar fünf Lektionen eine grosse Zumutung sind für Kinder, die sich noch in der vollen körperlichen und geistigen Entwicklung befinden und geregelte Ausspannung nötig haben. Zwei Freihalbtage aber sollte jede Schulanstalt besitzen; im heissesten Sommer dürfte sogar noch ein dritter dazukommen. Die Schulen, wo sogar zu Zeiten grösster Hitze konstant von 1 bis 4 oder sogar 5 Uhr nachmittags bei bloss einem freien Nachmittag Unterricht gehalten wird, müssen verschwinden. Es ist darin in den letzten Jahren schon vieles besser geworden, für die Knaben besonders, nicht aber für die Mädchen, die mancherorts neben Handarbeitsunterricht und Unterweisung gar keinen freien Halbttag mehr haben. Zur Frage übergehend, wie es sich mit dem Vierzigminutenbetrieb verhalte, so gibt es da jedenfalls Beobachtungen, die nicht nur dafür, sondern auch dagegen sprechen. Wir zweifeln nicht daran, dass in ungeteilten Klassen mit gleichaltrigen Schülern die 40 oder 45 Minuten für eine Lektion ausreichend sind; dass aber in Klassen mit verschiedenen Jahrgängen und Abteilungen, wie z. B. in Französisch, andern Fremdsprachen, in Mathematik usw. die 40 Minuten nur mühsam ausreichen zur intensiven Beschäftigung mit zwei Abteilungen, ist jedenfalls unbestreitbar. Das wird auch hauptsächlich wieder die kleinern Sekundarschulen angehen, die sich eben den Luxus des Jahresklassensystems nicht erlauben können. Ferner die Pausen. Man wird dem 40- und 45-Minutenbetrieb etwa auch den Vorwurf machen, die Pausen von 5 Minuten seien zu kurz. Es liegt jedenfalls ein Körnchen Wahrheit darin; denn zum Ergehen in der freien Luft und zur Vornahme eines Spieles reichen sie nicht aus. Wer keinen besondern Spielnachmittag zur Verfügung hat, muss das Spiel in den Zwischenpausen betreiben, und dazu scheinen uns 10 Minuten zwischen den Lehrstunden das Passende zu sein. Wir sehen, die Neuerungen haben neben ihren wirklich schätzenswerten Vorteilen auch ihre Schattenseiten, und es heisst bei ihrer Einführung vorsichtig und weitherzig zu Werke gehen, wenn man sie nicht diskreditieren will.

Es ist für die kommende Revision der Sekundarschulgesetzgebung von grossem Nutzen, dass im gegenwärtigen Moment besonders die Knabensekundarschule Bern die Reformen zu erproben sucht und die nötigen Erfahrungen sammelt. Die Bundesstadt hat die Mittel dazu, und dann ist jene Sekundarschule durch ihren ausgedehnten und vielverschlungenen Organismus wohl sehr gut geeignet zu dieser Prüfung, die doch vorteilhafterweise in grösserem Massstabe zu erfolgen hat. Es ist uns nur auf-

gefallen, dass man immer nur von der Knabensekundarschule hört. Die Wichtigkeit der Sache liesse es sehr erwünscht erscheinen, wenn auch andere grössere Mittelschulanstalten Versuche machen würden und uns gegebenenfalls ihre Ergebnisse und Erfahrungen mitteilen könnten. Und dann noch eins. Was sagt die städtische Primarschule, die bernische Primarschule überhaupt dazu, besonders ihre obern Klassen? Beide, Primar- und Sekundarschule, beschäftigen sich ja mit der Volksbildung; beide sind Volksschulen. Da wäre es interessant gewesen, wenn gleichzeitig mit der Knabensekundarschule auch obere Primarklassen weitergehende Versuche in dieser Richtung gemacht hätten. Es ist nicht zu denken, dass dem die Primarschulgesetzgebung, Reglemente, Aufsichtsorgane, Unterrichtspläne oder Mangel an finanziellen Mitteln entgegengewesen wären, oder doch? Sekundar- und Primarschulen sind nicht so himmelweit voneinander verschiedene Anstalten, dass nicht ein Zusammenarbeiten und Aufeinanderbezugnehmen von Vorteil wäre. Eine Reform und Weiterbildung des gegenwärtigen Unterrichtsbetriebes in der Volksschule muss kommen. Die darüber zu treffenden Vorschriften dürfen aber keine kleinlichen sein; man lasse freien Spielraum für die verschiedenen Kräfte walten und basiere die Neuerungen auf gründliche und allseitige Versuche. Sr.

Schulnachrichten.

Schulgesang. Die originelle Methode Jaques-Dalcroze hat unbedingt ihre grossen Verdienste. Das wird jedermann zugeben, der sich mit ihr eingehend beschäftigt hat. Allein ich gehöre auch zu denjenigen, die deren grosse Bedeutung oder überhaupt deren Verwendbarkeit für die Volksschule bezweifeln, wenigstens was den einen Teil der Methode, die rhythmische Gymnastik, anbetrifft. Man muss unsere Primarschule nicht verwechseln mit einem Musikinstitut. Denn abgesehen von den vielen schultechnischen Gründen, die gegen deren Einführung in die Volksschule sprechen, besteht nämlich noch der Hauptgrund: die Methode ist zu schwer; sie ist allzuschwer für die Mehrzahl unserer Schulkinder und ist auch zu schwer für die Lehrer. Denn nicht jeder Lehrer ist das Ideal von einem Musiker, wie sich ihn unser Genfer Meister vielleicht vorstellt. Der bernische Volksschullehrer hat neben dem Gesang noch viel anderes zu studieren und zu unterrichten. Jedenfalls geht auch unser schaffensfreudige Kollege Herr E. Schweingruber, der für diese Methode begeistert ist und darin gearbeitet hat wie kaum ein zweiter, viel, viel zu weit in seinem Plane, den er unserem zukünftigen Gesangsunterrichte zugrunde legen möchte. Zu dieser Überzeugung bin ich aus eigener Erfahrung gekommen.

Es ist offenbar klug gehandelt, wenn man nach Rezept E. K. . .er die neue Methode auf ihre Verwendbarkeit in der Volksschule gründlich prüft und sich gehörig abklären lässt, bevor man zu einem neuen Lehrmittel Zuflucht nimmt. Hüten wir uns vor Enttäuschungen! Das Heil liegt nicht immer im Neuen. Denn nach meinem Dafürhalten ist das obligatorische Lehrmittel von

H. Klee ganz gut; man muss es nur richtig gebrauchen. Darunter verstehe ich das Notenlesen und -singen nach absoluten Tonnamen und daneben das taktmässige Ausführen der vielen schönen und guten rhythmischen Übungen. (Nach meinen Erfahrungen machen nämlich die Schüler diese Übungen stets sehr gerne, vorausgesetzt, dass sie nicht allzu lange dauern.) Das Übungs-singen sollte kaum mehr als ein Drittel der Gesangstunde in Anspruch nehmen. Die Webersche Transponiermethode aber ist verwerflich (?), und ich bin überzeugt, dass sich Herr Klee seinerzeit bei Erstellung seines Lehrmittels nur mit schwerem Herzen zu der Konzession der Doppelspurigkeit herbeigelassen hat. Tatsächlich wird nun leider heute hüben und drüben transponiert auf Tod und Leben. Allein diese Arbeit ist grossenteils Danaïdenarbeit; man erreicht damit kein festes, sicheres Ziel. Es ist wirklich schade für die viele schöne Zeit, die dazu aufgewendet wird.

Hier muss also unbedingt das Seziermesser angesetzt werden, wenn der Schulgesang im Kanton Bern einmal gesunden soll. Denn er ist leider und wahrhaftig ernstlich krank. Das fühlt man ganz besonders in Städten und Ortschaften mit mehreren Schulklassen. Hier herrscht ein wahres Chaos im Gesangsunterrichte, und es können uns die Kinder erbarmen, die periodisch nach 1—2 Jahren Lehrer und dabei oft auch die „Methode“ im Gesang wechseln müssen. Dass „etwas faul ist im Staate Dänemark“, werden mir alle Vereinsdirigenten bestätigen. Es ist nämlich nicht die Regel, sondern die Ausnahme, wenn ein Gesangsvereinsmitglied, das nicht besondere Studien genossen hat, Noten lesen kann. Und das ist wirklich recht schade; denn die meisten unter ihnen besitzen ein recht gutes musikalisches Gehör und Gedächtnis. Wie schön müsste es für sie sein, wenn sie beides noch mit dem Notenlesen unterstützen könnten! Mich dünkt, unser bernische Volksgesang müsste unendlich viel davon profitieren. Dann wären die Gesangsstunden für Sänger und Dirigenten wahre Stunden der Erbauung, statt, was sie öfters sind, qualvolle Drillstunden.

Das Verdienst können Jaques-Dalcroze und seine begeisterten Jünger sich auf ihr Konto schreiben, dass sie uns aufrütteln und zu einer schönen Arbeit neu anspornen: zur zielbewussten, aufmerksamen Pflege eines unserer herrlichsten Schulfächer, des Gesanges. Möge der Gesang stets das Blumenbeet im Garten der Schule sein!

F. W.

Oberseminar Bern. Zur Erinnerung an Friedr. Schillers 150. Geburtstag wird der Literarische Verein des Oberseminars in Bern Samstag den 6. November, abends, im Café des Alpes das Schauspiel von G. Laube, „Die Karlsschüler“, zur Aufführung bringen. Die jugendlich begeisterte Schar hat sich während der Ferien dieses Herbstes tüchtig in das Stück eingelebt und hofft damit dem Andenken des grossen Dichters und den Anleitungen, die ihr Herr Dr. Stickelberger gegeben hat, Ehre zu erweisen. Die Aufführung beginnt um 8 Uhr. Zu dieser Schillerfeier unseres Seminars sind die Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde Berns freundlichst eingeladen. Eintritt: Saal Fr. 1, Galerie 70 Rp.

H. B.

Gals. (Korr.) In dieser Gemeinde wurde letzten Sonntag kein einziges Nein gegen die Besoldungserhöhung der Lehrer abgegeben. Ehre solcher Schulfreundlichkeit!

Signau. (Korr.) Ein in einfachen Rahmen gehaltenes Lehrerjubiläum wurde von unserer Schulkommission letzten Freitag abend veranstaltet; galt es doch, Herrn und Frau Walther-Studer, dem freundlichen Ehepaar auf Häleschwand,

eine kleine Ehrung zu erweisen. Herr Arnold Gerber, Präsident der Primarschulkommission, dankte den beiden Jubilaren in herzlichen Worten für die grosse Mühe und Arbeit und überreichte ihnen einen grossen goldenen „Hunderter“. Auch Herr Reuteler, Inspektor in Zäziwil, kam strahlenden Gesichts, um den beiden, die er als früherer Kollege in Signau kennen und hochschätzen lernte, seine Glückwünsche zu überbringen. Als Fracht brachte er einen Brief der Erziehungsdirektion, sowie ein Geschenk in klingender Münze mit. Wir schliessen uns den Wünschen der beiden Herren aus ganzem Herzen an, dass es den beiden Ehegatten vergönnt sei, noch lange in dem ihnen lieb gewordenen Häleschwand wirken zu können.

Samstags galt es, einem verstorbenen Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. Mittwoch den 27. Oktober starb im Alter von 75 $\frac{1}{2}$ Jahren alt Lehrer Jakob Kunz, Vater unseres gegenwärtigen Gemeindepräsidenten und des Regierungsrates Gottfried Kunz. Papa Kunz wurde geboren den 21. März 1834 in Beatenberg. Als sechzehnjährig trat er ins Seminar Münchenbuchsee, und viel erzählte er von den Seminarwirren und der Abberufung Grunholzers. Nach bestandnem Examen im Jahr 1852 kam der junge Lehrer nach Uetendorf, um nach zweijähriger Tätigkeit nach Zauggenried überzusiedeln. Hier verweilte er 17 Jahre, und um den kärglichen Schulmeisterlohn aufzubessern, versah er den Dienst des Gemeindeschreibers. 11 Jahre wirkte er dann in Vorimholz und zog nachher nach Bollodingen. Nach 44 Jahren Schuldienst legte Papa Kunz das Schulzepter nieder, um im Kreise seiner drei Söhne und drei Töchter einen ruhigen Lebensabend zu geniessen. Vor zirka drei Wochen lähmte ein Schlaganfall den Veteranen, und der Tod war ersohnte Erlösung. Der beredte Mund ist verstummt; die freundlich blickenden Augen sind gebrochen; das Bild eines wackern Lehrers und Erziehers wird weiterleben in tausend dankbaren Herzen.

Steffisburg. (Korr.) Vergangenen Freitag überraschten Schulkommission und Lehrerschaft die verehrte Kollegin Fräulein E. Schiffmann mit einer kleinen Feier. Es galt, die treuen Dienste, die sie den Schulen Steffisburgs während 25 Jahren geleistet hat, gebührend anzuerkennen und zu verdanken. Die Feier war recht herzlich. Was namentlich angenehm berührte, war das, dass keine langen Lebensbeschreibungen, die für den Jubilar äusserst peinlich sein müssen, von Stapel gelassen wurden. Wir wünschen, dass Frl. Schiffmann noch manche Jahre an ihrer lieben Schule in voller Gesundheit wirken möge.

* * *

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Die von Herrn Hiestand, Zürich, aufgestellten Thesen über Jugendfürsorge, Schule und Lehrerschaft lauten:

A. Allgemeines. I. Unsere wirtschaftlichen und sozialen Zustände und die persönlichen Verhältnisse vieler Jugendlichen machen Jugendfürsorge und Kinderschutz zu einer ernsten Pflicht des Staates, der Gesellschaft und des einzelnen.

II. Der Arbeitserfolg der Schule ist in hohem Grade abhängig sowohl von den Verhältnissen und Umständen, unter denen das Kind aufwächst, als von seinen physischen, intellektuellen und moralischen Eigenschaften. Die Schule hat ein hervorragendes Interesse, die Anomalien der Kinder kennen zu lernen, um ihnen beim Unterricht Rechnung tragen, sie in den Wirkungen mildern und in den Ursachen bekämpfen zu können.

III. Durch die Erfahrungen und Beobachtungen, welche die Lehrerschaft ständig zu machen Gelegenheit hat, ist sie ganz besonders berufen, bei dieser Fürsorgearbeit mitzuwirken. — Unter Berücksichtigung der lokalen und persönlichen Verhältnisse werden die Lehrer zu Massnahmen der Jugendfürsorge und des Kinderschutzes Anregungen machen, Interesse wecken, deren Notwendigkeit mit Beispielen belegen, selbst Hilfe leisten und fremde Hilfe heranziehen.

IV. Schule und Lehrerschaft werden es als ihre Pflicht erachten, in Verbindung mit Behörden und privaten Vereinen alle Bestrebungen, die zur Wohlfahrt der Jugend und des gesamten Volkes beitragen oder Schaden von ihnen abwenden, zu fördern und zu unterstützen.

B. Die praktische Jugendfürsorge. V. Die praktische Jugendfürsorge umfasst in der Hauptsache folgende Arbeitsgebiete:

a) Im vorschulpflichtigen Alter: 1. Weckung des Verantwortlichkeitsgefühls der Eltern für Leben und Erziehung der Kinder (weibliches Dienstjahr, Erziehungslehre und Kinderpflege als Fach der weiblichen Fortbildungsschule, Elternabende usw.).

2. Bekämpfung der Kindersterblichkeit (Mutter- und Säuglingsschutz, Beratungsstellen, Milchküchen, Säuglingsheime).

3. Aufsicht und Wartung für verlassene Kinder (Kinderkrippen, Kinderbewahranstalten, Kindergärten für Normale und Sprachgebrechliche, Heilanstalten für Rhachitische und Skrofulöse).

4. Gesetzliche Schutzbestimmungen gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern (Kostkinderkontrolle, Amtsvormünder usw.).

b) Im schulpflichtigen Alter: 1. Schulhygienische Massnahmen: Regelmässige ärztliche Schüleruntersuchungen; Schulschwestern zur Kontrolle (Pflege der Reinlichkeit) oder eigenes Fürsorgeamt; Schulbäder, Schul- und Zahnpoliklinik (Abgabe von Brillen); Anzeigepflicht und Schutz bei ansteckenden Krankheiten.

2. Erholungsgelegenheit für kränkliche und genesende Kinder: Erholungsheime, Heilanstalten, Sanatorien, Waldschulen und Unterricht im Freien; Ferienkolonien und Einzel-Ferienversorgung auf dem Lande, Ferienheime.

3. Körperpflege: Regelmässiges Turnen, Organisation von Spiel- und Wandergelegenheit; Ferienwanderungen; Baden und Wintersport; Schulgärten und Schülerwerkstätten.

4. Sorge für dürftige Schüler: Warmes Frühstück, Mittagssuppe; Bekleidung, insbesondere gutes Schuhwerk, Schutz und Versorgung gefährdeter, vernachlässigter oder verwahrloster Kinder.

5. Sorge für Anormale: Gruppen- und Nachhilfeunterricht, Förder- und Spezialklassen für Schwachbegabte; Kurse für Stammer und Stotterer; Klassen für Schwerhörige und Kurzsichtige. Erziehungs-, resp. Pflegeanstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptische, Blödsinnige und Krüppel.

6. Förderung der Talente: Ermöglichung des Studiums oder des richtigen Berufes durch Stipendien.

7. Bekämpfung schlechter Lektüre: Schulbibliotheken; Pflege der Gruppen- und Klassenlektüre. (Herausgabe und Verbreitung guter Jugendschriften. Herausgabe einer schweizerischen Jugendzeitschrift und ganz billiger Hefte durch den S. L. V.)

8. Kinderversicherung gegen Krankheit und Unfall. Schutz gegen Überanstrengung und Ausbeutung (siehe letztjährige Thesen). Errichtung von Schulsparkassen und Schülerhülfskassen.

c) Im nachschulpflichtigen Alter: 1. Vermittlung von Lehrstellen und

Arbeitsgelegenheit (Aufklärung über Berufswahl, über den Zudrang schwacher Elemente zu den Mittelschulen). Nachweis von Kostorten und Bildungsgelegenheiten.

2. Errichtung von Lehrlingshorten, Lehrlings- und Mädchenheimen mit Beratungsstellen und Arbeitsvermittlung. Bestellung von Patronaten.

3. Vertiefung der Berufslehre in Fachkursen und Lehrwerkstätten, Besuch der Fortbildungsschule mit staatsbürgerlichem und (für Mädchen) hauswirtschaftlichem Unterricht.

4. Einführung Schwachbegabter und Gebrechlicher in passende landwirtschaftliche oder gewerbliche Beschäftigung (landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonien, Arbeitsplätze).

5. Pflege der (körperlichen, geistigen und sittlichen) Selbsterziehung durch Turnen, Spiel im Freien, Wanderungen (in Gruppen, ohne Alkohol; Selbstverpflegung), Gewöhnung an Anstrengung und Selbstbeherrschung), durch Lese- und Unterhaltungsabende (Theater-, Musikaufführungen). Erziehung zu edleren Genüssen, Freude an guter Lektüre, an Natur und Kunst. Einrichtung von Bibliotheken, Lesesälen und Unterhaltungslokalen.

6. Behandlung jugendlich Fehlbarer durch das Jugendfürsorgeamt (statt des Richters). Erziehung statt Strafe; bedingte Verurteilung, Einweisung und Erziehungsanstalten.

C. Gesetzliche Bestimmungen. I. Die praktische Fürsorgearbeit wird wesentlich unterstützt durch gesetzliche Bestimmungen, welche Recht und Pflicht zu Fürsorge-Massnahmen ordnen.

II. Von besonderer Bedeutung sind die kantonalen Ausführungsgesetze über die Kinderschutzbestimmungen des Schweizer. Zivilgesetzbuches, da sie das Verfahren und die Kostentragung zu ordnen haben.

III. Bei der Ausarbeitung der kantonalen Ausführungsgesetze sind folgende Bestimmungen aufzunehmen:

a) Bezirksweise (oder für grössere Städte für sich) ist ein Jugendfürsorgeamt zu schaffen (3—5 Mitglieder, worunter ein Arzt, ein Pädagoge, ein Jurist und eine Frau); b) das Jugendfürsorgeamt ist zuständig sowohl für die eigentlichen Kinderschutzfälle (Z. G. B. 283 f.) als (an Stelle der kommunalen Vormundschaftsbehörde) für die gewöhnlichen Vormundschaftsfälle (Z. G. B. 361 f.); c) das Jugendfürsorgeamt hat die Aufsicht über das gesamte Pflégkindschafts-, insbesondere das Kostkinderwesen; d) dem Jugendfürsorgeamt steht die Gerichtsbarkeit über Jugendliche zu; e) für uneheliche Kinder und Waisen werden Berufsvormünder bestellt, die unter dem Jugendfürsorgeamt stehen; f) bei Kinderschutzfällen tritt die Erziehungsunterstützung (Erziehungsbeitrag) an Stelle der Armenunterstützung.

IV. Der Schweizerische Lehrerverein bestellt eine Kommission, die in Verbindung mit Vertretern anderer Gesellschaften (Schweizer. Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizer. Verein für Kinder- und Frauenschutz usw.) auf die Ausarbeitung der Kinderschutzbestimmungen in den kantonalen Ausführungsgesetzen zum Schweizer. Zivilgesetzbuch im Sinne dieser Postulate einen bestimmenden Einfluss auszuüben versucht.

Graubünden. Auch das Graubündner Volk hat am letzten Sonntag das Lehrerbesoldungsgesetz mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Genève. Le Conseil d'Etat demande au Grand Conseil un crédit de fr. 975,000 pour la construction d'une nouvelle école supérieure de jeunes filles.

Ecole et Corset. En Roumanie, défense est faite aux jeunes filles qui suivent les cours des écoles publiques, d'y paraître avec un corset. En Russie, par ordre ministériel, les jeunes filles, élèves des écoles de musique, des écoles des beaux-arts, de lycées, doivent en entrant quitter le corset. En Bulgarie, on le défend dans les écoles: aucune jeune fille ne peut, dans ces établissements, le porter.

Humoristisches.

Aus der Schule. (Bei der Behandlung des Gedichtes „Der König und der Müller“.)

Lehrer: Wie ist das zu verstehen „Es lebt ein Müller sorgenfrei“?

Schüler: „Er hatte keine Frau.“

Briefkasten der Redaktion.

F. L. in B. und J. J. in W: Zu spät für diese Nummer. — **F. Ae. in B.** Die Ausrechnung der % war, wie Sie sehen, schon besorgt. Gleichwohl besten Dank. — Viele grössere Artikel müssen wegen Platzmangel warten.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Sonntag den 7. November 1909, nachm. 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen. Vollzähligen Besuch erwartet Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag den 6. November, von 3–5 Uhr, Probe für gemischten Chor; 5–6 Uhr Probe für Männerchor. Lokal: Aula des städt. Gymnasiums. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 6. Nov. 1909, abends 8 Uhr, im Gymnasium.

Junger, strebsamer

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung, der schon mehrere Jahre praktischen Schuldienstes hinter sich hat, sucht für kommenden Winter Anstellung als **Stellvertreter**. Eventuell passende **Hauslehrerstelle**.

Offerten unter Chiffre **O. H. 906** an **Orell Füssli, Annoncen, Bern**.

Stellvertretung gesucht.

Die Schulkommission Strättligen sucht an Klasse III am Dürrenast für die Zeit vom 16. Nov. bis 17. Dezember nächsthin einen Stellvertreter (Lehrer oder Lehrerin).

Anmeldungen nimmt entgegen: **Wenger, Schulkommissionspräsident am Gwatt.**

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

Anschauungsmaterialien

Schulbücher und Lehrmittel aller Art
Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für
Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern

grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.

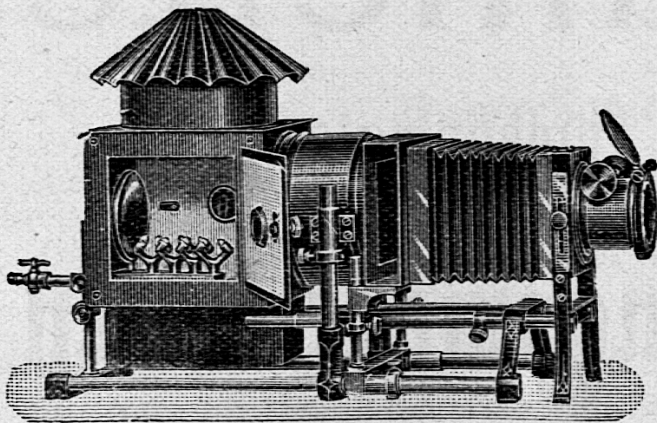
Beste Qualitäten. Verlangen Sie unsere Offerte über Hefte und
Zeichnenpapiere. Wir bringen dieses Jahr neue, sehr vorteil-
hafte, nur für uns fabrizierte Sorten.

Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Billige, und schnellste Bedienung.

Muster und illustrierte Schulmaterialienkataloge, Lehrmittelkataloge,
Physikalienkataloge gratis auf Wunsch.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten
fünf Jahren nachfolgenden
Schulen, Instituten und
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uetligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. L.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Endlich

drei wirkliche Schulzeichnen - Bleistifte:

„G. K.“, rund, unpoliert, gute Qualität,
Nr. 1 weich, Nr. 2 mittel, Nr. 3 hart,
Gros 6.20, $\frac{1}{2}$ Gros 3.10, Dtz. —.55

„G. Kollbrunner“, poliert, sechseckig, Nr. 1
weich, Nr. 2 mittel, Nr. 3 hart,
Gros 10.20, $\frac{1}{2}$ Gros 5.10, Dtz. 1.—

„Zähringer“, der beste Bleistift, poliert,
sechseckig, Nr. 1, 2, und 3 . . .
Gros 15.50, $\frac{1}{2}$ Gros 7.75, Dtz. 1.50

G. Kollbrunner

Schulmaterialienhandlung, Bern.



Biscuits

Die Auswahl feinsten schweizer, französischer und
englischer Biscuits und Waffeln ist die denkbar grösste,
und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.

„Merkur“
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus

Schul- und Technikergummi RONCA & SELVA

Unerreichte Vollkommenheit. 7 Härtegrade.

Beste Qualität für Blei- und Tusche.

☛ Verlangen Sie Muster und Offerte. ☛

Kaiser & Co., Bern.

Schulmaterialien **Schulhefte**

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Theaterdekorationen Vereinsfahnen

liefern billigst und in künstlerischer Ausführung

**Bachmann & Röthlisberger, Dekorationsmaler,
Kirchberg (Bern).**

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Ein Lehrer schreibt:

 Der über alles Erwarten billige Preis erleichtert ihre Anschaffung ungemein und die Sammlung wird jedem Erzieher durch ihre Brauchbarkeit gewiss viele Freude machen.

Im Verlag von
Edward Erwin Meyer, Aarau
erscheinen demnächst
in gediegener Ausstattung

480 pädagog.

Aphorismen



von **Friedr. Meyer, Lehrer,**
nur **95 Cts.** in Leinwand
gebunden.

Kartenskizze der Schweiz.

Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelst dieser simplen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kant. Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizergeographie befunden und das jeweilen bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft. 3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen von

Wwe. Probst-Girard, Grenchen.

Theaterstücke,

 **Couplets**, in grosser Auswahl. 
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Zeichenartikel

Masstäbe

Reissbretter

Dreiecke, Schienen

Pinselfarben und Malschachteln

Radiergummi, Blei- und Farbstifte.

Billigste Preise. Ia. Qualitäten.

Illustr. Kataloge.

Kaiser & Co., Bern.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifensparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Spezialgeschäft für

Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste

J. Tschanz-Roder

Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Reichhaltige Auswahl in

Öl-, Aquarell-, Tempera und Porzellanfarben. Tusche. Pinsel.
Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher.

Feldstühle. — Staffeleien.

Lehrbücher für Öl-, Aquarel- und Pastellmalerei,
Landschaftszeichnen und Modellieren.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, H. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz

Drogerie zum Edelweiss

Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen **Pinselformen** für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Das Schweiz. geograph. Bilderwerk

ist an Auswahl der Bilder, künstl. Ausführung und Farbenreichtum **noch heute unerreicht**. Es ist neben dem Schweiz. sprachlichen Anschauungsbilderwerk weit über die Grenzen der Schweiz hinaus als **das wertvollste Lehrmittel bekannt**.

Inhalt:

Serie I.

1. Eiger, Mönch und Jungfrau.
2. Staubbach mit Lauterbrunnental.
3. Genfersee, Montreux, Chillon usw.
4. Vierwaldstättersee, Rütli usw.
5. Bern mit Aaretal u. Berner Alpen.
6. Rhonegletscher, Furkastrasse.

Serie II.

7. Zürich mit See und Alpen.
8. Rheinfall.
9. Lugano mit dem San Salvatore.
10. Via Mala.
11. Genf mit dem Mt. Salève.
12. St. Moritz.

Preis per Serie unaufgezogen Fr. 15.—

Oder: per einzelnes Bild Fr. 3.—

Die Bilder Nr. 1, 5, 7, 9, 11 und 12 werden **ausnahmsweise** auch einzeln à **Fr. 2.50** per Exemplar abgegeben.

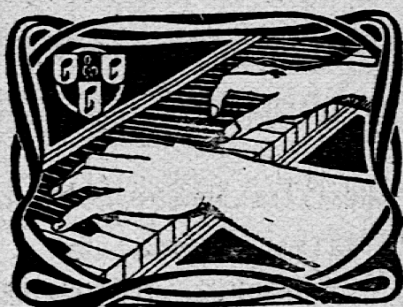
Diese Landschaftsbilder sind von den Erziehungsdepartementen usw. als die besten, wahrheitsgetreuesten und künstlerisch wertvollsten geographischen Anschauungsbilder bezeichnet worden, welche überhaupt existieren.

Die Bilder sind wie in der Schweiz auch im Ausland und über See hoch geschätzt.

Schweiz. Schulbilderverlag

Kaiser & Co., Bern.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Die Bleistiftfabrik
vorm. Johann Faber A.-G.
Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Die besten Schultinten

in gewöhnlichen Flaschen und für den Versand in Korbflaschen
à 3, 5, 10, 15 bis 20 Liter und fassweise werden Sie finden bei

Kaiser & Co., Bern.

Extra für uns fabriziert, — Muster gratis und Offerte.
Alleinlieferanten der stadtbern. Schulen.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft.

Alleinvertreter von Burger & Jacobi (bestes Schweizerfabrikat), sowie der **Weltfirma Thürmer.**

Entzückende Tonschönheit. — Abzahlung. — Miete. — Tausch. — Stimmung.
Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

Kennen Sie unsere Spezialitäten in

Radiergummi und Bleistiften

Ausser einem bestassortierten Lager aller kurrenten Fabrikmarken haben sich die folgenden Spezialsorten überall eingeführt

Kaiser Stift	Nr. 1—3	per Gros Fr.	5.40	Dtz.	— .50
Antenen Stift	„ 1—4	„ „ „	8.—	„	— .80
Selva Stifte, grün pol.	„ 1—4	„ „ „	17.50	„	1.60
Velvetin Stifte, gelb pol.	„ 1—5	„ „ „	22.50	„	2.—

Selva Zeichnen-Radier- und Tintengummi in sechs verschiedenen Härteabstufungen.

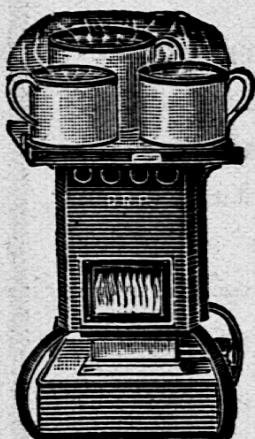
Schulgummi Marke „Bär“, „Pestalozzi“, „National“, „K. C.“

Verlangen Sie gefl. Offerte und Muster.

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/43.

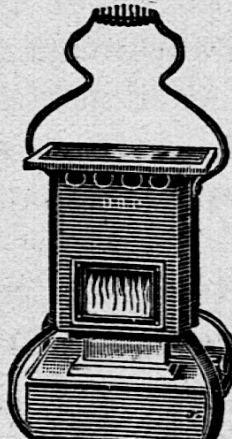
Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern wir einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

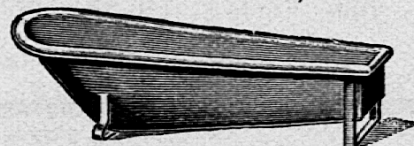
Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Göebel, Postfach Fil. 18, Basel, Dornacherstr. 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen
gesund durch
häufiges Baden! Ich sende gegen
3 Monate Kredit, Verpackung gratis:
1. grosse Sitzbadewanne wie Abbildung
zu nur 22 Fr. 1. grosse Liegebadewanne,
für die grössten Personen gross genug,
wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.



Verlag Gustav Grunau, Bern.

Soeben erschienen:

20 zweistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen

von

K. O. Abrecht, alt Schulinspektor.

Ferner: vom nämlichen Verfasser:

14 dreistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen.

Preis jeder Liedersammlung **40 Rappen**, bei **Partien-**bezug auf 12 Exemplare ein **13. frei**; bei *Abnahme von 25 Exemplaren Preis 35 Rp. und ein Freixemplar.*

Wir machen die tit. Lehrerschaft auf diese **vortrefflichen Liederbüchlein** aufmerksam. Die **Lieder** sind schon in verschiedenen Schulen **erprobt** worden und **erfreuten sich überall des grössten Beifalles**, wie aus einer grossen Zahl Zuschriften an den Autor hervorgeht. Diese Lieder haben bereits in einer der letzten Nummern des „**Berner Schulblattes**“ eine **vorzügliche Vorbesprechung** gefunden.

Lehrer, welche das Büchlein in ihren Klassen einzuführen gedenken, **erhalten je ein Exemplar jeder Sammlung gratis** vom Verlag (Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern) zugesandt.